

2
Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Nachschrift 2

Manuskript.
Vervielfältigung, Weitergeben,
Abschreiben nicht gestattet.

V O R T R A G

Von

Dr. Rudolf Steiner.

gehalten in Dornach am 16. September 1916 in Dornach.

gedruckt

++++

Meine lieben Freunde !

Ich werde versuchen, in diesen Tagen die Betrachtungen, die begonnen worden sind, weiter fortzusetzen, indem ich Sie auf ein anderes, allgemeineres Gebiet bringe, indem ich mir die Aufgabe setze, von einem gewissen Gesichtspunkte aus, auf die in der Menschheitsentwicklung und namentlich in der Entwicklung der Gegenwart wirkenden Kräfte zu sprechen zu kommen. Dazu brauche ich allerdings heute eine gewissermaßen historische, geschichtliche Einleitung, allerdings von dem Gesichtspunkte aus, die sich der Geisteswissenschaft ergeben. Wir haben es ja oft betont, inwiefern die gewöhnliche geschichtliche Betrachtungsweise eigentlich "fabel convenue" ist und wie erst von dem Ausgangspunkte geisteswissenschaftlicher Betrachtung Klärung und Licht in das geschichtliche Werden auch der Menschheit kommen kann.

Wir wissen ja, m. l. Fr. daß, wenn wir die Welt im großen betrachten, wir immer in den Vorgängen, die in der Gegenwart spielen, miterblicken müssen, Zurückgebliebenes ^{an der Vorgangspforte} aus der Vergangenheit. Wir nennen, wie wir gesehen haben, das Zurückgebliebene je nach der Art, daß es dieses oder jenen Wesens ist, luziferisch oder ahrimanisch. Allein, erst wenn man bei Dingen, die einem recht nahe liegen, die man in ihrer Wirkung unmittelbar in der Umgebung betrachten kann, das Zurückbleibende

und das im regelrechten Gange Fortschreitende betrachtet, kommt man zu einem vollständigen konkreten Verständnis.

Daher möchte ich heute Ihren Blick zunächst zurückrichten in den griechisch-lateinischen Zeitraum, also in den 4. nachatlantischen Zeitraum, und möchte einiges von dem beibringen, das das Verständnis eröffnen kann für die Art, wie dieser griechisch-lateinische Zeitraum in unsere Zeit hineinwirkt, wie gewissermaßen die Kräfte dieses Zeitraums in unserer Zeit noch tätig sind, wie sie in einer bestimmten Beziehung noch mitten unter uns sind, um zu verstehen, wie sich der Mensch der Gegenwart in den Einflüssen der Evolution (in der wir natürlich mitten drinnen stehen) zurechtfinden ~~kann~~ und dadurch ist man erst im rechten Sinne des Wortes M e n s c h, ist man imstande, zu demjenigen, was man in jedem Augenblicke des Lebens als das Richtige zu tun hat.

(Nun allerdings, wenn es sich um konkrete Fragen handelt, bin ich ja in der Gegenwart in einer eigentümlichen Lage, da die Möglichkeit des Mißverstehens, und zwar des willentlichen, absichtlichen Mißverstehens sich ja so vielfach gezeigt hat. Aber man kann doch nichts anderes tun, als dasjenige sagen, was man für wahr erkannt hat. Während ich von dem einen für einen ^{erregten} ~~erregten~~ Panzermanisten gehalten werde, sprechen andere mir jedes Verständnis für deutsches Wesen ab und reden von meiner romanischen Bildung.)

So also wollen wir unsern Blick zurückwenden nach dem griechisch-lateinischen Zeitalter, nach dem Zeitraum, der zu uns zunächst hinüberleuchtet durch all dasjenige, was zurückgeblieben ist vom Griechentum, und all dasjenige, was zurückgeblieben ist vom Römertum.

Führen wir uns einmal vor die Seele dasjenige, was man empfinden kann als das griechische Wesen, dieses griechische Wesen

welches immer wieder und wieder so viele die Sehnsucht so vieler ausgezeichneter Seelen bildet, in welches sich immer wieder und wieder so viele vertiefen wollten. Vom griechischen Wesen weiß ja wohl jeder einiges, entweder aus der Geschichte, oder aus dem vielen sonstigen, das an Dokumenten da ist vom griechischen Wesen. Da hat man von diesem griechischen Wesen auf der einen Seite das, was in den Geschichtsbüchern steht. In diesen Geschichtsbüchern wird oftmals erzählt dasjenige, was man die griechischen Taten nennen könnte, auch wohl einiges von den griechischen sozialen Einrichtungen. Angefangen wird oftmals beim trojanischen Krieg, es wird weitergeschritten zum Perserkrieg, dann kommt der peloponnesische Krieg usw. usw. bis zum Untergang des Griechentums durch das Römertum.

Das alles ist aber nur ein Kapitel des großen Weltbuches das uns vom griechischen Wesen spricht. Und ein anderes Kapitel ist alles dasjenige, was wir haben in den Gesängen Homers, in den Dichtungen des Euripides, des Sophokles, Äschylos, was wir haben in den Gesängen des großen Pindaros, was wir haben an Erinnerungen an die großen griechischen Kunstwerke, was wir haben an Hinterlassenschaft der großen griechischen Philosophen, - das ist das andere Kapitel, ein Kapitel, aus dem uns spricht ein unendlicher Reichtum menschlicher Erlebnisse, Empfindungen, ^{Gefühle} Anschauungen, Vorstellungen über den Weltbau. Und hindüerspielt in all das, gewissermaßen es überglänzend, überstrahlend, was wir an griechischen Mythen, an griechischen Göttersagen haben, und von dem wir so oft gehört haben, wie es in bildhafter Form so wunderbar ausdrückt dasjenige, was die Griechen erschauen konnten, in bezug auf die Weltengeheimnisse. Auch einiges von dem, was uns das griechische Mysterienwesen ist, ist an unsere Seele herangetreten, und gehört zu jenem anderen Kapitel des Griechentums, welches dem Menschen, der zum

Geiste aufblicken will, viel mehr interessieren muss, als das erste Kapitel. Und wenn wir heute sprechen von dem, was die Griechen sind, so ist natürlich viel mehr ins Auge zu fassen, das zweite Kapitel als das erste, das uns doch nur Nachricht geben kann von den ^{vergänglichem} Taten, aus denen der Ruhm der Helden spricht, aber die doch nur wenig hinterlassen haben von dem, was heute noch Bedeutung hat für die Menschenseele, während alles wiederum, was aus dem zweiten Kapitel spricht zu der Menschenseele, heute noch lebendig werden kann, eintreten kann in das Schöpferische der Menschenseele.

So können wir, man möchte sagen, die eine Seite des griechisch-lateinischen Zeitraumes vor unsere Seele hinstellen. Dann sehen wir, wie dieses Griechentum immer mehr und mehr entgegenreift seiner Reife, Reife auf geistigem Gebiete. Das ist wunderbar in Einzelheiten zu verfolgen, wenn man es wirklich sachgemäss beobachten kann. Man braucht nur den Extrakt des griechischen Geisteslebens zu nehmen, man braucht nur zu nehmen die griechische Philosophie, wie sie hervorgeht aus den großen Philosophen, die aus dem Zeitalter hervorgehen, das Nietzsche das "tragische" nannte: Heraklyt, Anaxagoras, Anaximenes und dann das Zeitalter, das uns schon mehr verwandt ist, des Sokrates, ^{und anknüpfend an ihn} ~~dann~~ das Zeitalter, das die Menschen heraufgehoben hat zu geistig idealer Anschauung durch Plato; und dann tritt dasjenige Gestalten auf, das schon die umfassendsten Begriffe gefasst hat und so stark gefasst hat, dass man noch Jahrhunderte nachher darüber nachgedacht hat, : das was Aristoteles zuerst gedacht hat. Goethe hat das Wort erst später in ^{seines Faust} die letzte Scene/eingesetzt: Faustens Unsterbliches; zuerst hatte er geschrieben: Faustens Entelechie, diesen aristotelischen Begriff, der in viel, viel intimerer Weise das Menschliche, das durch die Pforte des Todes geht, ausdrückt als das Wort "Unsterbliches", das ein negatives Wort ist, während Entelechie das positive der Menschenseele aus-

! Noch ist was lange nicht so weit, dass man mit alles sein. Beschreiben einen Sinn verbinden können.

drückt. Aber Goethe fühlte wohl, dass die Menschen sich nur wenig denken können bei dem Worte Entelechie, daher hat er später eingesetzt:

" Faustens Unsterbliches ".

Die Menschheit des 5. nachatlantischen Zeitraumes zunächst, und auch schon in der Einleitung zu diesem 5. nachatlantischen Zeitraum hatte viel, viel zu tun, um die gröberen Begriffe für die neue Wissenschaft zu entwickeln, sodass sie plastische, aus der Wirklichkeit geholt solche feine Begriffe und Unterscheidungen wie sie Aristoteles hatte, noch gar nicht besitzt. So sehen wir ein wunderbares Sichgestalten in dem gesamten griechischen Kulturleben. Und als dieses griechische Kulturleben seiner Reife entgegenght, als das Griechentum immer weiter und weiter schreitet, in einzelnen Teilen dann überreif wird, dann wird es gewissermaßen erobert, äußerlich überwunden von dem Römertum.

Es ist ein merkwürdiger Prozess, wie dieses Griechentum von dem Römertum, wie man sagt " überwunden wird ". In den beiden Kulturströmungen, dem Griechentum und dem Römertum, haben wir dasjenige, was den vierten nachatlantischen Zeitraum zusammensetzt, sodass das Verständnis dieser beiden Kulturströmungen äußerlich exoterisch erläutern kann dasjenige, was innerlich wirkt und webt in diesem vierten nachatlantischen Zeitraum.

Unterworfen also, äußerlich, wird das Griechentum von dem Römertum; unterworfen wird es so, dass man in dem ganzen Prozess, der sich nur abspielt zwischen dem Griechentum und dem Römertum, ^{ein} ~~ein~~ weltgeschichtlich interessantes Faktum vor sich hat.

Betrachten wir zunächst das Römertum. Anders als das Griechentum steht das Römertum im Verhältnis zur Gegenwart. Es gibt viele Seelen, welche das Griechentum suchen, aber man muss es suchen. Man muss es sich gewissermaßen immer erst heraufholen aus einer grauen Geist ~~es~~ tiefe. So ist es nicht mit dem Römertum. ~~Dieses Römertum lebt~~

Dieses Römertum lebt in einer Weise viel stärker, als man gewöhnlich glaubt in unserer europäischen Gegenwart weiter fort, lebt noch! Wir brauchen nur daran zu denken, wie lange Zeit überhaupt alles Denken der europäischen Völker, die ~~man~~ an der europäischen Kultur teilnahmen, gerade in der lateinischen Sprache gepflogen worden ist, und welche Bedeutung für diejenigen, die heute sich vorbereiten für führende Lebensstellung die lateinische Sprache hat, wie viele Seelenformationen aus dem Römertum heute aufgenommen werden. Unendlich vieles wird gedacht nur im Stile des Römertums, juristisch wird gedacht im Stile des Römertums; aber auch viele anderen Begriffe werden heute so geformt, daß sie im Stile des Römertums gedacht sind. Und diejenigen Menschen, die sich für führende Stellungen vorbereiten, müssen durch die Schulung durchgehen, daß sie mit der römischen Sprache eine Fülle von den Empfindungen dieser römischen Welt aufnehmen, sodaß unser öffentliches Leben überall durchzogen ist von Begriffen und Vorstellungen, die aus dem Römertum genommen sind.

Der Bauer murren leicht gegen dieses Römertum, ^{er nimmt es} aber schließlich ^{hin} ~~und~~ ^{sogar} läßt er sich auch ~~seine~~ Messe in der lateinischen Sprache vorlesen. Wie ins Blut herein dringt dieses römisch-lateinische Wesen bei demjenigen die zu führenden Stellungen sich vorbereiten. Und was die Oberschicht der europäischen Menschheit denkt in bezug auf Kirchliches, Politisches, Juristisches, das ist in hohem Grade durchsetzt (- auch das Verwaltungsmäßige) nicht bloß dem Namen nach, sondern der Denkweise nach, durchsetzt vom römisch-lateinischen Wesen. Also anders als zum Griechentum steht der europäische Mensch zu der anderen, zweiten Strömung des vierten nachatlantischen Zeitraums. ^{nun} Und stellen wir einmal das Römertum neben das Griechentum hin, wie man es muß, wenn man es wirklich verstehen will, Man kann sich kaum unter den Fakten der neueren Entwicklung (- das Griechentum und Römertum eben noch zum ~~Neuere~~ gerechnet -) man kann sich ~~da~~ kaum stärkere Gegensätze denken, auf dem Gebiete des Geistes, als

das Griechentum und das Römertum. Das Griechentum ist ganz durchsetzt - (das ist zwar nicht genau, aber mit einem Ausdruck, der in der Gegenwart besser verstanden wird gesagt) -: das Griechentum ist ganz durchsetzt von Phantasie und ⁱⁿ künstlerisch philosophisches Wesen getaucht, ganz erglänzend in Formen und innerer Bedeutung, ganz sprechend von Seele und Geist. Dagegen ~~das~~ ^{im} Römertum & nichts von alledem durch sein eigenes Wesen, was uns gerade das tief Bedeutsame am Griechentum ist ; die Römer ein Volk, als Volk, ohne Phantasie, ohne jede Ergriffenheit vom unmittelbaren kosmisch-menschlichen Leben, in das alles griechische ^{Seelen} Leben getaucht war. erscheint. Das unerhört freie Leben der Griechen - trotzdem die Griechen Sklaven hielten kann man doch sagen, ~~+~~ das unerhört freie Leben der Griechen, als Volkskultur, dieses wird unterjocht von dem Römertum, von der juristisch-politisch-soldatisch-phantasielosen Kultur. ^{Sogar} diejenigen, die selbst das Römertum in der neueren Zeit lieben, aber es kennen, die wissen, dass das Römertum weder auf dem Gebiet der Wissenschaft noch auf dem Gebiete der Kunst ^{ir-} gendwie originell war. Hinübergenommen hat das ^{Römer} Griechentum, indem es das Griechentum politisch, soldatisch überwunden hat, dasjenige, was im Griechentum lebte, als Kunst, als Wissenschaft. Und selbst die großen römischen Dichter, sie sind nichts anderes, als - verglichen mit der Geistesgröße der griechischen Kunst und Dichtung, - als bloße Nachahmer.

Und nun wird dieses Römertum groß auf einem ganz anderen Gebiete. Es wird eben gerade groß auf demjenigen Gebiete, ~~wo~~ für das sich die Griechen weniger interessiert haben ; es wird groß auf dem juristischen, politischen, soldatischen Gebiete ; es entwickelt Anschauungen und Empfindungen auf diesem Gebiete, die eben durch die eigentümliche Artung des römischen Volkes so stark sind, daß sie so lange fortwirken, als wir heute verzeichnen konnten.

Inbesondere zeigt sich der Unterschied des Griechentums

und Römertums dann, wenn man innerlich dem Geiste nach betrachtet die griechische Sprache und die römische Sprache. Geister, die tiefer gesehen haben, wie zum Beispiel im 19. Jahrhundert Herbart, wollten daher daß der Gymnasialunterricht anders eingerichtet werde als er unter den Wellen des mächtig forsthömenden Römertums geworden ist. Er wollte, dass man nicht erst das Lateinische lernt und dann das Griechische, wie gebräuchlich ist, weil er der ~~Meinung~~^{war} ist, dass man für das innerlich-intim ^{Seelische} Wirkende des Griechischen abgestumpft wird, wenn man vorher lateinisch lernt. Es ist bisher nicht dazu gekommen, aber es ist ein Ideal vieler einsichtiger Pädagogen in der Gegenwart, aber von Einsicht wird ja die Gegenwart nicht geleitet und sie hat das Karma der Einsichtslosigkeit ^{zu} getragen.

Die griechische Sprache zeigt überall, daß neben dem griechischen Geistesleben steht dasjenige, was geflossen ist aus den alten Imaginationen des ägyptisch-chaldäischen Zeitraums. Allerdings die heutige Menschheit ist oftmals nicht sehr geeignet, dazu, zu fühlen hinter jedem griechischen Worte dieses Lebendige, das da war in der griechischen Seele. Da war jedes Wort eine Geberde voll eines inneren Lebens. Das imaginative Vorstellen war ^{zwar} nicht mehr in dem Grade bei den Griechen vorhanden wie im ägyptisch-chaldäischen Zeitalter, aber man merkt noch den Worten an, daß ein ^{Erfühles, ein} starkes Nachfühlen lebte von dem, was die Seele früher durchgemacht hatte, und in dem Worte drückt sich aus ein noch Gesättigtsein mit Seelenhaftigkeit. Den bestüberlieferten griechischen Wörtern merkt man diese innere Seele an, . Man hört nicht nur das Wort unmittelbar, sondern man schaut durch das Wort hindurch auf einen Seelenprozess, der sich abspielt; durch die Lautung und in der grammatischen Konfiguration der griechischen Sprache, ist dieses ausgedrückt.

Anders ist das in der römisch-lateinischen Sprache. Diejenigen

Überall findet man ein Nichtachten des Wortes

die sie verfolgen können , z.B. mit Bezug auf die Mythologie, die werden wissen : es ist das folgende ein Charakteristikon des römisch-lateinischen Idioms selber. Nehmen Sie die griechische Mythologie mit den überlieferten Götternamen - Sie werden überall hinter den Götternamen die konkreten Mythenbegebenheiten finden , und die Götter werden lebendig, sodass sie vor uns stehen, sodass sie unmittelbar wie Fleisch und Blut - aber seelisch gemeint - sich darbieten. Nehmen Sie die Götternamen der Römer - Saturn, Jupiter - : fast zu abstrakten Begriffen sind sie geworden, und so ist es überhaupt mit dem römisch-lateinischen Idiom. Vieles von dem, was hinter der griechischen Sprache liegt, hat sich verloren , und das Wort selber, wie es lautet, wie es sich in der Sprache grammatikalisch bildet, ist dasjenige geworden, auf das man die Aufmerksamkeit richtet, in welchem man lebt. Das unmittelbar Seelenhafte , das Kernhafte, Gemütsinnige, das die griechische Sprache hat, das ist einem Kälte gewichen in der lateinischen Sprache selber; daher bedurfte es im römisch-lateinischen Wesen nicht jenes Nachklanges von imaginativem Leben, (das ja nicht mehr da war) sondern es bedurfte des Affektes, der Leidenschaft, der Emotion, um gewissermaßen die Worte in Bewegung zu bringen , Denn die lateinische Sprache ist im eminenten Sinne eine logische Sprache. Und damit sie nicht bloß kalt bleibt, muß sie immerfort angefacht werden von dem, Emotionellen, was da war, was in der römisch lateinischen Geschichte lebt. Und in dieser ist gerade dasjenige tonangebend, was in dem ersten Kapitel des Griechentums, in dem ^{Heldentum} Patenelemente, von dem wir sprachen, lebt. Das ist die Hauptsache und diese Hauptsache (eben die Heldengeschichte) lernen zunächst unsere jungen Leute auch als das Tonangebende in der Welt der menschlichen Entwicklung überhaupt.

Um Juristisches zu fassen, ~~um~~ menschliche Zusammenhänge, wie sie sich aus dem ^{ell} Emotionen herausentwickeln, darzustellen : das ist gewissermaßen das Geheimnis der lateinischen Sprachbildung, bedeutung.

Man muss solche Dinge betrachten ohne Sympathie und Antipathie heute schon, wenn man sie wirklich verstehen will, denn es ist wichtig diese Dinge zu verstehen, weil sie sich so sehr hinübergelistet haben in unser Bildungsleben. Bedenken wir aber - wie gesagt ganz ohne Sympathie- und Antipathie, rein historisch - welche Dinge eigentlich aufgenommen werden von dem jugendlichen Gemüte, indem römische Geschichte studiert wird. Vieles bleibt ja unausgesprochen, aber das Unausgesprochene wird ja erst recht vom Astralleib aufgenommen, und lebt in den Gefühlen und Empfindungen der Menschen weiter. R e c h t, das war in der einen oder anderen Weise vor der römischen Kultur da, aber so wie es in der römischen Kultur ist, das ist gewissermaßen eine römische Erfindung: jenes Recht, das sich besonders gut eignet, *niedergeschrieben zu werden*, in Paragraphen eingeteilt zu werden, usw. das ist eine Erfindung der Römer. Eigentlich aber waren die Römer überhaupt nicht das Volk dazu, um der Welt zu sagen, was R e c h t ist. Warum hätten denn die Römer nicht der Welt sagen können was Recht ist? Dass sie das nicht hätten tun sollen, das werden Sie verstehen, wenn Sie bedenken, daß Sie ihre Geschichte zurückführen auf Romulus, der seinen Bruder erschlagen hat, daß sie alle diejenigen, die etwas ausgefressen hatten, versammelten, um die ersten römischen Bürger zu werden, und daß sie die Möglichkeit ihr Geschlecht fortzupflanzen, zurückführten auf den Raub der Sabinerinnen. Also scheint doch wirklich nicht mit Hilfe jener Macht, die da schafft und wirkt, dieses Volk berufen zu sein, zur Erfindung des Rechts, zur Ausrottung des Unrechts, dieses Volk das sich selber zurückführt - die Männer auf Räuber, die Frauen auf geraubte Frauen! Durch den Gegensatz erklärt sich ja manches in der Welt. Nun gründeten die Römer ein großes Reich nach und nach. Wir sehen, wie unter dem Einfluß von alter magischer Weisheit die 7 Könige wirtschaften, die mehr sind, als bloße Mythen, wie aber diese 7 Könige zuletzt im Uebermut enden.

Wir gehen dann die Zeit der Republik durch, von der sich die Menschheit noch immer nicht/gesteht, wie wenig interessant, wie wenig bedeutungsvoll für einen Gegenwartsmenschen diese Zeiten der Republik eigentlich sind. Aber gerade damit wird die Jugend heute gebildet ! Diese Kämpfe der Patrizier und Plebejer, der Streit zwischen Marius und ~~Sulla~~, wo wir sehen, wie Rom erzitterte unter ~~Catilina~~, die Sklavenkämpfe der furchtbarsten Art, all diese ganze Reihe steht heute da als das bedeutungsvollste Bildungsmittel für unsere Jugend vielfach. Und dann sehen wir, während sich das auf dem römischen Boden selber abspielt, sich ausbreiten dieses Römertum immer mehr und mehr, sodass dieses Römertum zum Imperialismus wird, die ganze damals bekannte Welt zu umfassen strebte und nach und nach auch wirklich umfasste.,.

Aber wir sehen, wie sich allein der Römer fühlt in einer Weise, über die man heute manchmal nicht nachdenkt, wenn man betrachtet, wie gut die Taten eines ~~Caligula~~, eines Caracalla stimmten zur Erfindung des Rechtes für die Menschheit !. Dann sehen wir die furchtbare Knechtung ~~bei den Völkern~~, bei d e n Völkern, die sie unterwerfen bei der Eroberung ihrer Kolonien. Es ist gut, das Römertum von diesem Standpunkte aus einmal ^{zu} durchzuschauen. Man wird dann manches an den Gefühlen, die man bei der Erlernung der römischen Geschichte einsaugen gemacht wird, zu korrigieren haben. Man kann allerdings Gefühle korrigieren; denn man könnte ja z.B. sagen, wenn man nicht ohne Sympathie und Antipathie sondern mit sehr häufiger Sympathie die ganze Sache betrachtet : ja, aber haben die Römer nicht später aus sich heraus das römische Bürgerrecht den Bewohnern ihrer Kolonien gegeben ? - ja, es war der Caracalla, der nicht aus rechtlichen, selbstlosen Motiven, sondern aus egoistischen Motiven heraus dieses Bürgerrecht gegeben hat. Es gab allerdings edle Juristen, die mit Seelenhaftigkeit sich der Jurisprudenz gewidmet haben

wie z. B. der Papiⁿlian, ein edler Mann; aber der Caracalla hat ihn hinmorden lassen, und so könnte man noch viele viele Beispiele anführen, die schon zu einer Korrektur der Empfindungen führen können.

Hinübergewonnen in der Weise, wie es eben konnte, hat das Römertum das Griechentum, Das Griechentum floß ein in das Römertum, Geistig ist durchaus das Römertum von dem Griechentum überwunden worden aber das Griechentum mußte diese Ueberwindung mit seinem Untergang bezahlen, nicht als politische Einheit, denn eine solche war es nie - sondern als politische Gemeinschaft.

Bossuet sagt mit Recht - allerdings indem er seine Bewunderung an diese Worte knüpft, - aber man kann sie ja auf verschiedene Weise auffassen - : das einzige von dem man in dieser Zeit reden hört, ist die Größe des römischen Namens, - gerade in der besten Zeit des Römertums, dasjenige was in das Wort ausgeflossen ist, dasjenige was das Wort als solches, als *Eigen* fühlt und empfindet. Und so zeigt sich denn auch, sozial gefasst, das Römertum ungeheuren Reichtum, der aus den Kolonien zusammenfließt in Rom, und ungeheure Armut daneben, Armut eines großen Teiles der Bevölkerung.

In der ersten Zeit der Eroberungen nimmt das Römertum das Griechentum hinüber, Dann sehen wir wie ⁱⁿ das Römertum sich hineinschiebt, ^{hat d. Formensinn} und wie das Christentum aus seinerseits über sich ergehen lassen das Formale, das da liegt in dem römischen Wesen, - ^{ein} man könnte sagen -: ^{ein} ~~hinüber~~wächst in alles das, was Institution ist des ersten Christentums, das römisch-juristisch Verwaltungsmäßige. Und so wird das alte Römertum in der kirchlichen Bewegung konserviert, bewahrt. Dieses Kirchentum zeigt in seinen Institutionen gerade überall die Formen, die aus dem Römertum heraus gebildet sind, und nimmt auch die lateinische Sprache auf, um in der lateinischen Sprache zu denken.

Mit der Ausbreitung des Christentums breitet die kirchliche Bewegung zugleich das lateinisch-römische Wesen über ganz Europa aus.

Allerdings, als dann das Römertum aufgenommen hatte Griechentum und Christentum, kam eine Zeit, wo man empfand, daß man eigentlich das Aufgenommene nicht verstehe, wo man es nicht wollte, wo man es wie einen Fremdkörper empfand. Zunächst wirkte es mächtig in der Zeit, als man das Griechentum eroberte, aber allmählich fühlte sich das Römertum in seinem juristisch-politischen Wesen ^{re}erstarrt und empfand das Griechentum in sich als einen Fremdkörper, als etwas, was man nicht mehr haben wollte. Und eine Folge davon ^{ist} ja, dass dann Justin ~~ian~~^{ian}, der oströmische Kaiser Justin ^{ian}~~ian~~ im 6. Jahrhundert, der das ganze politisch-juristische Wesen des Römertums kodifizieren ließ im Corpus juris civilis, sodass alles bei einander war, was gerade ~~an~~ juristisch-politischem Wesen das Römertum hervorgebracht hatte, daß also derjenige, der wie eine Inkarnation des römisch-lateinischen Wesens war (trotzdem er als oströmischer Kaiser herrschte,) daß dieser es war, der die ^{re}athenischen Philosophenschulen nun endgültig ^{zu}/schloß, und die griechische Philosophie tötete. Er war es, der auch die ursprünglich freie Entfaltung des christlichen Wesens tötete, indem er bewirkte, daß Origenes, der die Weisheit des Griechentums verbunden hatte mit der Tiefe des Christentums, der noch okkultes uraltes Weisheitsgut in das Christentum hineingebracht hat, von der Kirche verdammt wurde.

So sehen wir wie auf dem Umwege durch die Kirche das Römertum einfließt in die Institution Europas, dass es dann die anderen politischen Institutionen anfaßte, indem die Herrscher sich besonders gerne nennen "defensor fidei" (- wenn sie sich scheiden lassen wollen so legen sie diesen Titel allerdings ab und gründen dann eine eigene Kirche !) oder "allerchristlichster König" usw. Institutionen des öffentlichen Lebens, sie entwickeln sich heraus aus dem Römertum, sie

sind infiziert vom Römertum, das Römertum impft sein Wesen der europäischen Bildung ein .

Und so sehen wir denn, wie in den europäischen Institutionen , nach ^m denen Justinian ~~in~~ den Kodex des römisch- juristisch- politischen Denkens angelegt hat, nach ^{dem} ~~welchem~~ er ^{die} ~~griechische~~ griechische Philosophie ausgerottet hat, nachdem er den Origines hat verdammen lassen, wie in diesen europäi- schen Institutionen das Römertum fortlebt ohne den Inhalt des Griechentums, wie gewissermaßen das Äußerliche, das im Worte Erstarrte, und in den äußeren Institutionen Erstarrte, wie das bleibt, wie das fortlebt, und wie es aus sich gedrängt hat, das inhaltvolle geistig-vollsaftige Griechentum.

Die einsichtigen Okkultisten aller Jahrhunderte haben daher immer ein gewisses Gefühl gehabt, das sie auch heute noch haben, das einstimmig ist unter denjenigen, die es nicht kaschieren wollen aus gewissen Gründen heraus, das richtige Gefühl gehabt, daß fortlebte auf vielen vielen Ge- bieten, wie man sagte; :das Gespenst, " le revenant " des alten Römertums in den europäischen Institutionen.

Aber wir sehen immer wieder und wieder, wie in das Folgende, das Vorhergehende hineinspielt, wie es auflebt. Und so sehen wir, daß noch ein zweites Mal das Römertum von dem Griechentum befruchtet wird. Das erstemal war es ja in der Zeit, als sich in Rom die Republik in das Kaisertum hinü- berentwickelte, wo griechische Kunst, griechische Philosophie , griechi- sches Geistesleben hinüberfloß nach Rom, wo gewissermaßen die Römer das Griechentum lieben lernten. Sie machten es sich allerdings leicht, die vornehmen Herren, das Griechentum hinüberzunehmen. Sie nahmen die feinge- bildeten Griechen als Lehrer ihrer Söhne, diese wurden als Sklaven ange- stellt; so ehrten sie die griechische Kultur nach ihren römischen Begriffen! Dann wieder folgte auf eine Epoche der Stagnation, von der selbst die Ge- schichte wenig verzeichnet, weil es eine Epoche der verpolitisierten Kirche war und der kirchlichen Verpolitisierung, folgte als ein Wiederaufleben des

Griechentums die Zeit von Dante bis zum Untergang der florentinischen Freiheit, ^{die man bezeichnet als} die Zeit der Renaissance, wo die Römer wieder Griechen werden, wo besonders Raffael und andere in seiner Umgebung Griechisches im Römertum aufleben lassen. Aber es ist eine Renaissance, es ist keine Naissance, es ist eine Renaissance und lange genug musste Europa zurückblicken zu dieser Renaissance.

Als Goethe nach Italien ging suchte er nicht römisches Wesen auf; griechisches Wesen suchte er in Italien; überall suchte er durch das Römertum hindurch griechische Art und Weise zu ^{Römer}erschauen.

Wahrhaftig, so zusammengewachsen - könnte man jetzt vergleichsweise sagen - konnten wiederum in der Renaissance Christentum und Griechentum, daß jetzt die Nachwelt gar nicht mehr unterscheiden kann Christentum und Griechentum in den Schöpfungen der Renaissance.

Gestritten wird, ob das berühmte Bild Raffaels, die sogenannte "Schule von Athen", wirklich in den Mittelfiguren darstellt, Plato und Aristoteles, oder ob es darstellt Petrus und Paulus. Für das erste wie für das andere sprechen gewichtige Gründe. An einem der hervorragendsten Bilder der Renaissance ist also nicht zu unterscheiden, ob man es mit griechischen oder christlichen Gestalten zu tun hat. Aber es ist ebenso wunderbar zusammengewachsen, daß jene wunderbare Ehe zwischen dem Geist des Griechentums und dem Christentum sich ebenso darstellen läßt indem Plato und Aristoteles wie im Petrus und Paulus. ^{Man kann} In dem Plato schon ⁱⁿ wir dem Geis, der hinaufhebt die Hand ins himmlische Reich, neben ihm stehend Aristoteles, nach der begrifflichen Welt hinunterweisend und in die materielle Welt, um den Geist in der Materie zu suchen. Ebensogut kann man in der hinaufweisenden Gestalt den Petrus, in der hinunterweisenden, den Paulus sehen.

Gegenüber der Renaissance, die ein Aufleben des Griechentums war muß ein Neues kommen. Das kann nur kommen durch die Synthese, "Synthesis"

und das kann nur dadurch sein, daß in einer Gestalt die eine und die andere Geste ^{reineigt} ist; dann braucht man allerdings ^{das} Luzifer und ^{das} Ahriman daneben, Das ^{ist versucht} sehen Sie in unserer Gruppe, die darstellt in ihrer Mittelfigur den Menschheitsrepräsentanten mit der einen wie mit der anderen Geste.] Es brauchte das Mittelalter und die beginnende Neuzeit diese Renaissance, dieses Wiederaufleben des Griechentums . Und ebenso viel bereitet sich später ¹⁷⁷⁹ an lebendigem Leben als ausgeflossen ist an dieser Renaissance . (?) Und wie sehen wir bei solchen Philosophen wie Nietzsche diese Renaissance wieder aufleben in seinen besten Jahren, wie sehen wir ^{Wie} sie in der Gelehrsamkeit des Jakob Burckhardt heraufspielt in einer so wunderbaren Weise . Bis in die neueste Zeit wirkt sie nach, diese Renaissance und so stellt sich etwas wie aus der griechischen Zeit ~~Hereinragendes~~ herein in diese neueste Zeit.

Man kann sagen, m.l.Fr. : das Griechentum ist äußerlich vernichtet worden von dem Römertum, aber viele Sprossen griechischer Geisteskräfte sind geblieben . Ungefähr das Jahr 333 ist es (- denn der Justinian ~~hat~~ hat nur noch den Sarg vernagelt , der begonnen worden ist zu zimmern vom 4. Jahrhundert ab-) , bis wohin sie noch hereingereicht haben, diese griechischen Geistessprossen; und so wie zurückgebliebene Triebe der geistigen Welt kommen sie wieder ⁱⁿ heraus ~~von~~ der Renaissance-Zeit. Man könnte sagen : wie in der Lemurischen Zeit gewisse zurückgebliebene Kräfte der Mondenzeit wieder auflebten, ohne welche die menschliche Sprache und ^{die} Vernunft nicht hätten kommen können, so lebte in dem 15. 16. Jahrhundert das Griechentum ^{wieder auf} und bildete die Renaissance. Da haben wir ein Beispiel, wie dasjenige, was zurückgeblieben ist und ^{in gewisser Beziehung} als Luziferisches in der Menschheit wirkt, wie das dennoch zum Gesamtfortschritt im Menschenwerden verwendet wird. Das Griechentum hat gewiss viel luziferisches erzeugt, Denn wir sehen neben den Gestalten des Leonardo da Vinci und Raffael den Alexander VI., die ^p Päbste, den Cesare Borgia, welche begleiten

diese Gestalten der Renaissance. Europa brauchte diese Renaissance, denn sie bot Europa recht viel. Und so haben wir dann wiederum vom 15. 16. Jahrhundert ab erst recht klar (wenn auch jetzt in einer verhüllten Gestalt) die beiden Strömungen; die eine, die ~~Wiedererblühende~~ in der Renaissance und die andere, die sich immer fortgesetzt hat im Romanismus, die nur mannigfaltige Veränderungen durchgemacht hat. Und so laufen sie in der neueren Zeit wieder neben einander, die beiden Strömungen, tief-einschneidend nebeneinander und haben eine außerordentlich große Bedeutung.

Und man muß, wenn man so etwas bespricht, sich schon bekannt machen m. l. Fr. mit einer Lebens- und Weltanschauung, die im Stande ist, nicht bei den Worten gleich Sympathie oder Antipathie zu empfinden, sondern objektiv zu charakterisieren, wirklich die Dinge ^{zu} nachzugehen. Wir haben gesehen, wie viele Renaissance-Begriffe weniger auf dem Wege der Schulung der Jugend als auf dem Wege des geistigen Lebens ⁱⁿ dem Menschen ^{herein} kommen. Wiederum weiß man von diesen Sachen nicht viel, aber sie leben bei jedem, diese Renaissance-Begriffe, und sie sind ein anderes Element, diese Renaissance-Begriffe, als dasjenige, was eigentlich ~~nie~~ verschwunden ist, sondern sich fortgebildet hat als die Begriffe und Anschauungen des Romanismus.

Eine Rettung des imaginativen Elementes liegt in der Renaissance, ein sich Entwinden dem bloß Logischen, ein sich Entwinden dem Kalten des Latinismus, das den ~~emotionalen~~ Nachschub ~~immer~~ braucht, um sich zu beleben; ^{stellt} dem sich dasjenige, was als ein , man möchte sagen, erhebendes Lebenselement durch die Renaissance Europa wieder zugeführt ist, entgegen. Ein imaginatives Leben mußte hereingebracht werden aus dem Griechentum, denn wir werden noch sehen, was das bedeutet, dass angefacht werden mußte dieses imaginative Leben schon, als der 4. nachatlantische Zeitraum in den 5. überging, dass es Pate gestanden hat bei der Geburt des 5. nachatlan-

tischen Zeitraumes. Dieser 5. nachatlantische Zeitraum muss sich entwinden, indem er nicht Gefühle, sondern Erkenntnis sich erwirbt, muß sich entwenden dem Romanismus, in der Bedeutung, wie wir es heute geschildert haben. Die Größe des Romanismus wird dadurch nicht verkleinert, aber in dem Gleichklang, in der Wage gehalten. Und im richtigen Abwägen liegt das Heil der Evolution, nicht in dem sich Wenden zu dem einen oder anderen äußersten Extrem.

Viele Begriffe leben in der europäischen Menschheit, die Verführer, Versucher sind, weil sie vom römisch=lateinischen Wesen geblieben sind, die Verführer, Versucher sind, indem sie ein Empfindungskomplex in die Seelen hineinbringen, dessen man sich nicht vollständig immer bewusst ist. Gewiss, ich wies schon darauf hin, man kann nicht sagen: Völlig haben die Römer erfunden das politische juristische Element, aber in d e r Art haben sie es doch erfunden, wie wir es heute charakterisiert haben. Und gegenüber dem, was die Griechen unter den Menschen gesät haben aus einer lebendigen Imagination (bezw. aus der Erbschaft der lebendigen Imaginationen) heraus, hat das Römertum gebildet einen bestimmten Begriff, der in dieser Beziehung erst im Romanismus auflebt und der eine Pflanze ist, die ganz auf politisch-juristischem Boden heranwächst. Das ist der Begriff des Civismus, dass man wird ein römischer Bürger. Dadurch wird dem Menschenbegriff beigelegt ein juristisch-politisches Element, und mit dem, was ich das letzte Mal als Politisierung der Begriffe bezeichnet habe, hängt das, was in das Blut der europäischen Menschen übergegangen ist als der Civis-Begriff innig zusammen. Und es hat Juristen gegeben, in der neueren Zeit, welche den Zusammenhang des modernen Menschen mit dem Römertum einfach auf diesen Civis-Begriff gründen, durch welchen der Mensch sich hineinstellt in seine Gemeinschaft auf politisch-juristische Weise, wenn er es sich zunächst auch nicht gesteht.

So ganz ohne Politik sprechen konnte noch Aristoteles. Dieser setzt das Politische mit dem Zoön, dem ^{Tiere} ~~Politiken~~ zusammen, ^{ζῷον πολιτικόν} das war noch

überhaupt ein imaginatives Denken, das war noch nicht ein politisches Denken, das war noch nicht Politisierung der Begriffe.

Und so bildet sich dann jenes Element, das man bezeichnet noch ^{linear} ~~immer~~ rein politische-juristische Kategorie, man ist es sich nur nicht bewußt, aber man stellt damit die Menschheit hinein durch Wahlverwandschaft der Begriffe und Ideen in ein politisch juristisches Element, indem man die Zusammengehörigkeit mit dem politisch-juristischen Römertum in alle dem ^{er}fühlt, wenn auch oftmals unbewußt erfüllt, was man in heuere Zeit bezeichnet mit dem Begriffsungetüm (weil es von früheren in spätere Zeiten versetzt ist), das auf dem Civis-Begriff aufgebaut ist mit dem Worte, hinter dem ein Begriffsungetüm stekt, mit dem Worte " Zivilisation " mit dem so viel Unfug getrieben wird. In alle dem, was hinter dem Wort " Zivilisation " stekt, stekt Romanismus. Das Pochen auf die Zivilisation, wie es heute soviel geschieht, ist unverstandener Romanismus, oft nur erfüllter Romanismus, - wie es ^{ja} oft vorkommt, dass man bei einem Worte, das man ausspricht, nicht weiß, wie sehr man sich damit ~~unabhängig~~ abhängig macht vom Historischen. Wer durchschaut den ganzen politischen Hintergrund, der hinter dem Worte " Zivilisation " wirkt, dem verursacht das Aussprechen dieses Wortes oftmals etwas wie eine Gänsehaut, wie eine Art Gruseln und Grauen.

Solche Dinge muss man schon aussprechen, denn Geisteswissenschaft ist nicht für die Kinderstube, sondern Geisteswissenschaft ist für ernste Welterkenntnis und von dieser ernsten Welterkenntnis werden viele Götzen, die die Menschen heute anbeten, von ihren Altären stürzen. Die Geisteswissenschaft ist nicht bloß da, um eine Art von vertrauten Umgang mit geistigen Wesen herzustellen, sondern sie ist da, um sich der geistigen Welt und ihrer Betrachtung immer mehr und mehr zu nähern.